



Im Kampf gegen Littering werden kaum Bussen verteilt, obwohl immer mehr Abfall die öffentlichen Plätze verschandelt. Bild: Sabine Rock

Gemeinden setzen auf Dialog statt Bussen im Kampf gegen Littering

LITTERING. Laut Polizeiverordnung dürfen im Bezirk Meilen seit zwei Jahren Bussen gegen Abfallsünder eingesetzt werden. Gebrauch wird davon kaum gemacht, sondern eher der Dialog mit den Jugendlichen gesucht. Obwohl nicht nur diese den Abfall liegen lassen.

EVA ROBMANN

Man könnte eigentlich, will aber noch nicht. Seit knapp zwei Jahren dürfen die Gemeinden im Bezirk Meilen und Egg laut Polizeiverordnung Bussen erteilen, wenn jemand achtlos Abfall liegen lässt. Mit 100 Franken kann einer der knapp 40 Polizisten in der Region einen Littering-Sünder büssen, wenn dieser eine PET-Flasche aus dem Auto wirft oder seinen Pizzakarton einfach liegen lässt.

Doch in den Gemeinden zeigt man sich noch verhalten, wie eine Umfrage der «Zürichsee-Zeitung» zeigt, obwohl immer mehr Abfälle die öffentlichen Plätze und Strassenränder verschandeln.

Dreck aus Auto kippen

«Im Siedlungsgebiet hat sich die Situation im Vergleich zu den Vorjahren klar verschlechtert», sagt Erlenbachs Gemeindeforscher Hans Wyler. «Vor allem

PET-Flaschen und Dosen liegen entlang der Strasse.» In den andern Gemeinden tönt es ähnlich. Dennoch, Bussen wurden im Bezirk Meilen bisher nur für Abfallsünder im grossen Stil erteilt, die ganze Säcke – etwa bei Sammelstellen – entsorgen. «Kleintäter, die man auf frischer Tat erwischt, werden ermahnt», sagt Hannes Friess, Gemeindeforscher in Männedorf. Ähnlich halten es die andern Bezirksgemeinden. Wichtiger als Bussen zu erteilen wäre, dass andere Passanten nicht einfach zuschauen, sondern die Sünder freundlich aufforderten, den Abfall zusammenzulesen, sagt der Herrliburger Gemeindeforscher Pius Rüdtsüli. Bussen erteilen dürfen ohnehin nur Polizisten, wenn sie einen Täter in flagranti erwischen. Und wer lässt sich schon in Gegenwart eines Polizisten zum Littering verleiten. So arbeiten die Ordnungshüter auch präventiv. «Die Polizei sucht

regelmässig das Gespräch mit den Jugendlichen und sorgt dafür, dass diese an ihren Treffpunkten selber aufräumen», sagt die Zolliker Gemeindeforscherin Regula Bach.

Es seien aber nicht nur die Jugendlichen, die Abfall einfach liegen liessen, erklärt der Hombrechtiker Gemeindeforscher Jürgen Sulger. Oft werde Dreck einfach aus den fahrenden Autos gekippt. «Dabei sollten doch die Älteren Vorbild für die Jüngeren sein», sagt Sulger.

Film drehen über Littering

Nicht alle Zürcher Gemeinden machen so wenig Gebrauch vom Recht, Bussen zu erteilen, wie im Bezirk Meilen. Wallisellen kennt schon lange Bussen für Leute, die ihren Abfall achtlos auf den Boden werfen. Und Bülach verkündet auf Plakaten stolz, bereits 90 Abfallsünder gebüsst zu haben.

Im Kampf gegen Littering setzen die Bezirksgemeinden eher auf vermehrte Präsenz und häufigere Abfallentsorgung statt auf Bussen. Uetikon stellt in den warmen Monaten sogar einen «Fötzler»

an. Denn wo weniger Dreck auf dem Boden liegt, hat man in den Gemeinden festgestellt, da wird auch weniger Abfall hingeworfen.

Die Gemeinden stellen daher immer mehr und grössere Abfallbehälter an neuralgischen Stellen auf, etwa am Ufer, in Parkanlagen und an Bahnhöfen. So auch in Meilen, wo Unterflursammelstellen eingerichtet wurden. Ausserdem versuchen manche Gemeinden mit öffentlichen Putzaktionen wie Fötzlitagen oder der jährlichen Zumiker «Bachputzete» und der Herrliburger Tobelreinigung die Leute zu sensibilisieren. In Erlenbach will die Schule sogar einen Film über Littering drehen. «Es ist frustrierend, wenn die Abfälle einen Meter neben den Abfallbehältern liegen», beschreibt der Herrliburger Gemeindeforscher Pius Rüdtsüli das Problem. «Noch haben wir keine Bussen erteilt», sagt er, «aber das könnte sich bald ändern.»

31. März: Uetikon, 1. Fötzlitag, Treffpunkt 9 Uhr beim Werkhof, Anmeldung: 044 922 72 58 oder umwelt@uetikon.org; 14. April: Oetwil, 1. Aufräumaktion «Oetwil wird sauber»; 14. April: Herrliberg, Tobelreinigung, 044 915 27 10, www.vherrliberg.ch; 7. Juli: Hombrechtikon, Aktionstag Littering.

NACHGEFRAGT

Christine Wight (FDP)

Schulpräsidentin in Hombrechtikon und Mutter von drei erwachsenen Töchtern

«Mehr Abfalleimer und Aschenbecher»

Frau Wight, kürzlich haben sich Erwachsene und Oberstufenschüler in Hombrechtikon zum Dialog über Littering und Respekt getroffen. Hat Hombrechtikon ein Problem mit liegen gelassenen Abfällen?



Ja, Littering ist leider auch in Hombrechtikon ein Thema. Neuralgische Stellen sind das Ufer am Zürichsee, der Bahnhofplatz, der Aussichtspunkt Bochslen sowie Pausenplätze und Sportanlagen.

Wie erklärten Jugendliche an diesem von Samowar und Mojuga geleiteten Anlass das Verhalten ihrer Altersgenossen?

Ein junger Mann erwähnte, dass Littering in seiner Familie nie thematisiert worden sei. Auch wenn über die Gründe, weshalb Abfall einfach liegen gelassen wird, nicht Klarheit bestand, zeigte sich, dass sowohl Erwachsenen wie Jugendlichen daran liegt, dass etwas gegen Littering unternommen wird.

Welche Ergebnisse sind aus dieser Gesprächsrunde zwischen Erwachsenen und Jugendlichen hervorgegangen?

Folgende Vorschläge wurden gemacht:

Man solle vermehrt Abfalleimer und Aschenbecher bereitstellen. Und man solle Abfallsünder direkt ansprechen. Doch sich einmischen braucht Zivilcourage und Know-how. Ein Fötzlitag für das ganze Dorf – für Erwachsene und Jugendliche – wurde vorgeschlagen. Denn alle Hombrechtiker Schulleitungen führen bereits regelmässig Fötzlitage durch. Eine weitere Idee war, dass Oberstufenschülerinnen und -schüler die Strassenarbeiter einmal bei ihrer Aufräumarbeit begleiten. Fest steht, dass es am 7. Juli in Hombrechtikon einen Aktionstag für Jung und Alt geben wird. (ero)

Kalte Heizkörper – heisse Telefondrähte

MÄNNEDORF. Am Dienstag war in einigen Männedorfer Haushalten Schlottern angesagt, und es fehlte da und dort an Heisswasser. Bis zu 3000 Haushaltungen in der Gemeinde waren betroffen. Der Grund: In der Nacht von Montag auf Dienstag war in der Schaltstation Leiloch des Elektrizitätswerks Männedorf ein Schalter ausgefallen. Wegen der Kälte und der Luftfeuchtigkeit war er schlicht und einfach kleben geblieben. Mit Folgen: Der besagte Schalter gibt automatisch Impulse, welche nachts die Elektroheizungen und Elektroboiler in Gang setzen. So wird in den Haushaltungen das Wasser in den Heizungen und Boilern mit günstigem Nachtstrom aufgeheizt. In der Nacht von Montag auf Dienstag war also nichts mit Aufheizen.

Den ganzen Dienstag über liefen dafür die Telefondrähte beim EW Männedorf heiss. Rund 100 Anrufe waren zu verzeichnen, wie Alfred Hess, der technische Leiter des EW, sagt. Inzwischen hat das EW den Schalter im Leiloch, der seinen Dienst zuvor während gut zwölf Jahren ohne Tadel geleistet hatte, ersetzt. Kostenpunkt: rund 1000 Franken. Vom Ausfall nicht betroffen waren laut Hess Haushalte, die mit einer Gas-, Öl- oder Holzheizung oder mit Wärmepumpen funktionieren. Sollten künftig ähnliche Probleme auftauchen, können sich die Besitzer von Elektroheizungen und Elektroboilern selber helfen. Die Geräte selber sind zumeist mit einem manuellen Schalter ausgerüstet. (pag)

Winterthurer grübelt über Wendegleis

HERRLIBERG-FELDMEILEN. 34 Millionen Franken soll das Wendegleis kosten, das die SBB beim Bahnhof Herrliberg-Feldmeilen bauen wollen. Angeblich geht das viel günstiger. Laut Expertise, welche die IG Wendegleis Süd in Auftrag gegeben hatte, für 10 Millionen Franken. Und zwar dann, wenn das Wendegleis seeseitig – statt wie von den SBB vorgesehen bergseitig – der bestehenden Geleise gebaut würde.

Die Expertise hat den Winterthurer FDP-Kantonsrat Dieter Kläy aufhorchen lassen, und er hat im Kantonsrat eine Anfrage eingereicht. Er will vom Regierungsrat wissen, ob dieser Kenntnis hat von der Expertise und den darin vorgeschlagenen Varianten. Ausserdem fragt er, ob der Regierungsrat bereit sei, die Varianten zu studieren. Dass sich ein Winterthurer um ein Gleisprojekt in Herrliberg-Feldmeilen schert, hat mit der 4. Teilergänzung der S-Bahn zu tun. Der Kantonsrat hat im Herbst 2010 einem Kredit von 336,5 Mio. Franken zugestimmt. Einige Projekte befinden sich in der Gegend von Winterthur.

Die IG Wendegleis Süd, setzt sich für die günstigere Variante ein. Aus Sicht der SBB hingegen birgt ein seeseitiges Wendegleis Nachteile. So müsste zwischen Tiefenbrunnen und Feldmeilen auf Rechtsbetrieb umgestellt werden. (pag)

Anzeige



Literatur&Tafelrunde

Erliesene Aussichten mit Heinz Lüthi am Do, 16. Feb.: Lesung und 3-Gang-Dinner, CHF 65.-/Person

Hotel-Landgasthof Wassberg, 8127 Forch
Denise und Daniel Wälti
Tel. 043 366 20 40, www.hotel-wassberg.ch

Anzeige

Kurz und bündig – fürs Wasser

...mobile Werkstatt – schon unterwegs



Goldenbohm AG
Sanitär · Heizung · Lüftung
044 261 66 44

Rund ums Wasser – wir sind vom Fach